

# Der Herr der Spiele

Tom Werneck hat in Haar bei München ein Archiv mit mehr als 20 000 Spielen aufgebaut

Von Patrik Stäbler

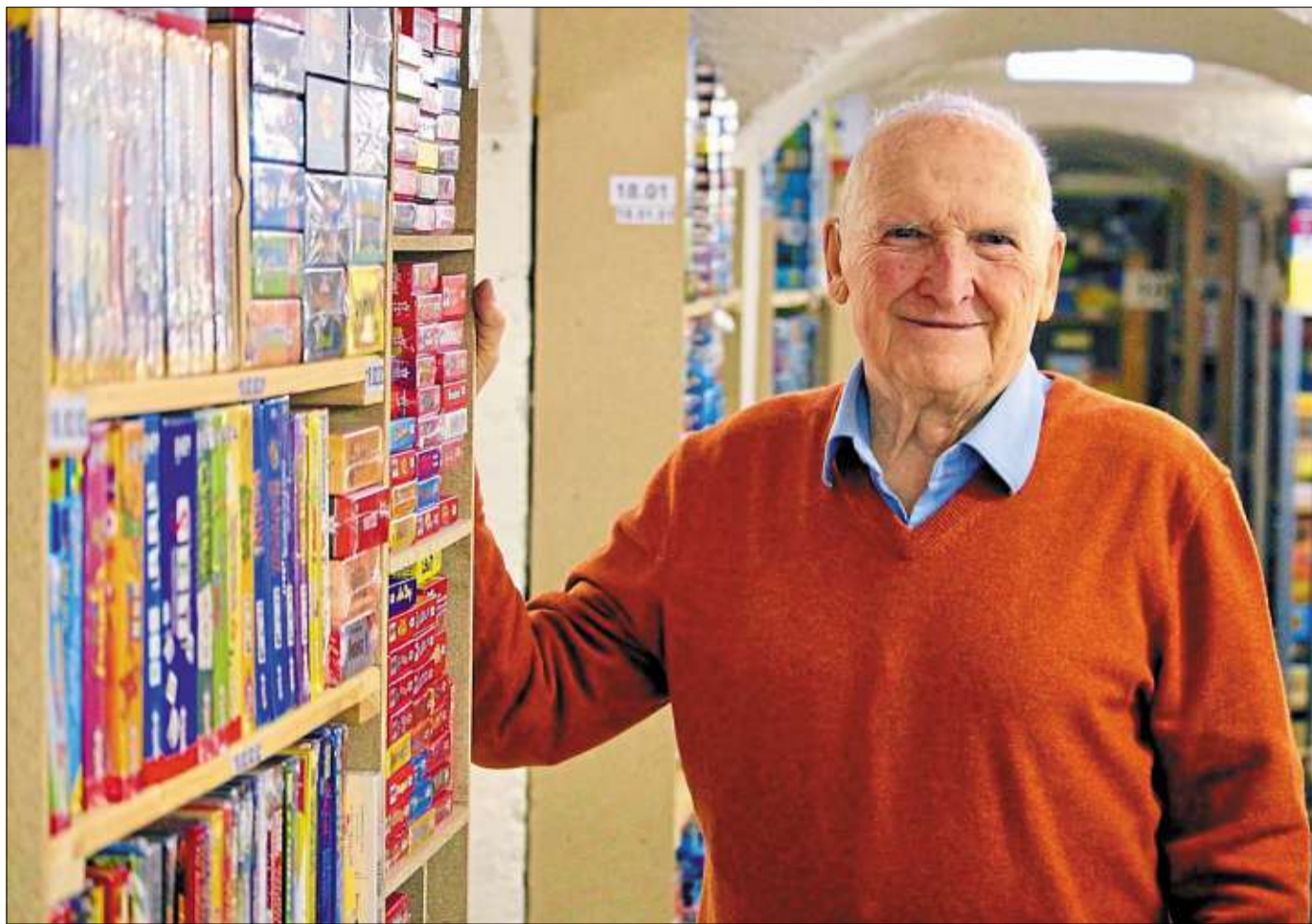
**München** – Als all die Brettspiele irgendwann nicht nur sämtliche Bücher aus den Regalen verdrängt, sondern auch Speicher und Keller in Beschlag genommen hatten sowie sich obendrein hinter Gardinen und unterm Bett stapelten – als dieser Punkt erreicht war und das Haus überquoll mit Schachteln voller Monopoly, Memory, Malefiz und Co., da habe seine Ehefrau genug gehabt, erzählt Tom Werneck. Er legt eine Kunstpause ein und grinst – in Vorfreude auf die Pointe. „Sie hat gesagt: Entweder die Spiele oder ich!“

Tom Werneck hat sich damals vor gut 30 Jahren natürlich für die Liebe entschieden – seine Leidenschaft aber nicht etwa aufgegeben. Vielmehr fragte er beim Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Haar an, ob dieser nicht ein Plätzchen für seine Spielesammlung habe.

## Als Kind hat er höchstens mal mit der Oma Canasta gespielt

Tja, und dann habe die Sache ihren Lauf genommen, sagt Werneck. Er hebt fast entschuldigend die Schultern und lässt seinen Blick durch das Kellergewölbe schweifen, wo Zigtausende Brettspiele in Regalen lagern – mithin der Fundus des Vereins Bayerisches Spiele-Archiv Haar, das auf seiner privaten Sammlung basiert.

Wer hier durch die Gänge schlendert, kommt an Stapeln voller Brett-, Karten-, Rollen- und Würfelspielen vorbei. Hier weist Tom Werneck auf eine Schachtel mit kyrillischen Buchstaben hin, die er dereinst in Moskau erstanden hat; dort zeigt er auf ein Brettspiel mit dem Konterfei des nächsten US-Präsidenten namens „Trump – The Game“. Etwas weiter stapeln sich Dutzende Memoryspiele, die auf den ersten Blick identisch sind. „Aber schau mal hier“, sagt Werneck und deutet auf die verschiede-



Ein Kellergewölbe mit Spielen bis unter die Decke – das ist das Bayerische Spiele-Archiv in Haar. Es basiert auf der Sammlung von Tom Werneck, der auch den Preis „Spiel des Jahres“ mit ins Leben gerufen hat. Foto: Stäbler

nen Logos, deren Gestaltung variiert. „Das sind jeweils unterschiedliche Versionen“. Und sie alle sind hier dokumentiert.

Insgesamt verfügt das Bayerische Spiele-Archiv in Haar und zwei weiteren Standorten über mehr als 20 000 Spiele. Hinzu kommen gut 4500 einschlägige Bücher: „Die größte Sammlung von Spiele-Literatur weltweit“, sagt Werneck. Der 1996 von ihm gegründete Verein veranstaltet nicht nur jährlich eine Spieleerfindermesse, sondern auch Spielertreffs in Haar, Aschheim und Karlsfeld. Zudem ist das Spiele-Archiv 2019 ins Landesverzeichnis des immateriellen

Kulturerbes aufgenommen worden – als „gutes Praxisbeispiel für die Förderung von Brettspielen“.

Und all das ist in erster Linie Tom Werneck zu verdanken, heute 85 Jahre alt und eine Institution in der Spielewelt. Dabei sei er selbst ein Spätzünder gewesen, erzählt er, denn als Kind habe er nie gespielt. „Meine Eltern waren zehn Monate im Jahr im Ausland und hatten keine Zeit. Und mit meiner Oma habe ich höchstens mal Canasta und Streit-Patience gespielt – mehr nicht.“

Erst mit Anfang 30 infiziert sich Werneck mit dem Spielvirus – über einen Katalog für Superreiche aus den USA. „Ein

Freund hat den mitgebracht. Und das billigste darin war ein Spiel, also habe ich das bestellt“, erzählt er. Einmal angefixt entwickelt sich der Siemens-Manager ab den 1970er-Jahren zum Spieleexperten.

## „Spiele eröffnen neue Welten und Herausforderungen“

Er schreibt Spielerezensionen erst in den „Nürnberger Nachrichten“ und später in der „Zeit“, und gründet 1979 mit einem Kollegen einen Kritikerpreis, der heute als „Oscar für Brettspiele“ gilt: das „Spiel des Jahres“. Bekomme ein Spiel das begehrte rote Siegel, „dann erhöhen sich die Verkaufszah-

len um den Faktor hundert“, sagt Tom Werneck.

Fast 30 Jahre lang gehörte er der Jury an, ehe er sich 2009 zurückzog. Vom Spielen kann Werneck indes bis heute nicht lassen – auch nach all den Jahrzehnten. Ob das nicht langweilig werde? „Nein!“, ruft Werneck, reißt die Augen auf und blickt sein Gegenüber ernst an. „In Spielen entdeckt man nicht nur neue Welten, sondern wird auch in Herausforderungen gestoßen.“ Das mache für ihn den Reiz aus. Zumal es doch so sei, sagt Tom Werneck, lehnt sich zurück und lächelt: „Alles, was der Mensch jemals gemacht hat, spiegelt sich in Spielen wider.“ DK

# Judenhass: Prediger verurteilt

**Weiden** – Wegen antisemitischer Hetze in einer Moschee in der Oberpfalz ist ein Prediger zu einer siebenmonatigen Haftstrafe auf Bewährung verurteilt worden. Der Mann hatte bei einem Gebet nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel im Oktober 2023 dazu aufgerufen, Juden zu töten.

Wie die Generalstaatsanwaltschaft München berichtete, habe der 37-Jährige im Rahmen des Strafverfahrens wegen Volksverhetzung vor dem Amtsgericht in Weiden ein Geständnis abgelegt. Deswegen wurde der Fall nicht in einem öffentlichen Prozess verhandelt. Der Beschuldigte erhielt stattdessen vom Gericht einen Strafbefehl, der laut Generalstaatsanwaltschaft mittlerweile rechtskräftig ist.

Laut Strafbefehl hatte der Prediger beim Verlesen der Fürbitten in der Moschee zunächst den Palästinensern im Krieg zwischen der Terrorgruppe Hamas und Israel den Sieg gewünscht. Dann rief der syrisch-stämmige Deutsche mehrfach Gott an, Juden zu töten. „Dadurch stachelte der Angeklagte jedenfalls zum Hass gegen Juden auf und trug zu einem feindseligen Klima gegen jüdische Menschen bei, das Angriffe gegen sie begünstigt“, betonten die Ermittler. Etwa 50 Gläubige hätten die antisemitischen Aussagen gehört.

Die Islamischen Zentrum Weiden betonte auf Anfrage des Bayerischen Rundfunks,

## ANZEIGE

Anrufen und täglich 100 € gewinnen!  
Buchstabe 9  
**R**  
Telefon: 0137/822 702 836  
(50 Cent/Anruf)  
Weitere Infos: [abo.donaukurier.de/advent](http://abo.donaukurier.de/advent)

man sei nicht antisemitisch, sondern setze sich für interreligiösen Dialog und für ein Miteinander aller Religionen ein. Der Prediger sei als Ersatz tätig gewesen, als der reguläre Imam beruflich verhindert gewesen sei. Nach Bekanntwerden der Vorwürfe habe man auf den Ersatz-Prediger ganz verzichtet.

Die Generalstaatsanwaltschaft hatte das Verfahren wegen der grundsätzlichen Bedeutung übernommen. Bei der Behörde arbeitet der Zentrale Antisemitismusbeauftragte der bayerischen Justiz. Der verurteilte Prediger muss nach Angaben der Generalstaatsanwaltschaft zusätzlich auch noch 4000 Euro an die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (RIAS Bayern) zahlen. *mgbl/dpa*

# Fünf Spiele-Tipps vom Experten

Mit Blick aufs nahe Weihnachtsfest empfiehlt Tom Werneck vom Bayerischen Spiele-Archiv Haar fünf aktuelle Spiele für Erwachsene und Kinder ab zehn Jahre.

■ **Caesar & Cleopatra:** Mit dieser Neuauflage eines Klassikers sei dem Verlag „ein richtig spannendes Zwei-Personen-Spiel“ gelungen, lobt Tom Werneck. In diesem schlüpfen die Kontrahenten in die Rollen von Cäsar und Cleopatra und ringen um die Macht. „Da ist auch ein gewisser Glücksanteil dabei“, sagt der Archiv-Chef. „Aber vor allem ist strategisches Denken gefragt.“ (Kosmos-Verlag, 20 Euro)

■ **Parks:** Bei diesem Legespiel bauen bis zu fünf Mitspieler jeweils einen Nationalpark vor sich auf – inklusive Tieren.



Diese fünf Spiele für Erwachsene und Kinder ab zehn Jahre findet Tom Werneck besonders empfehlenswert. Foto: Stäbler

Das Herausragende an „Parks“ seien das hochwertige Material und die außergewöhnlich schönen Illustrationen, urteilt Tom Werneck. „Da macht das Spielen einfach Spaß – nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen.“ (Feuerland Spiele, 50 Euro)

■ **Tokaido:** Das Spiel entführt zwei bis fünf Spieler auf die legendäre Handelsstraße in Japan, die Kyoto mit Edo verbindet. Die Darstellungen seien „ästhetisch fantastisch“, findet Tom Werneck. „Man taucht beim Spielen richtiggehend in die fremde Welt ein.“ Die Regeln sind vergleichsweise simpel; ein Spiel dauert zwischen 30 und 60 Minuten. (Pegasus Spiele, 40 Euro)

■ **Volles Fass voraus:** Ein „Familienspiel mit Tiefgang“ ist „Volles Fass voraus“, das in

der Welt der wilden Piraten spielt. Zwei bis vier Spieler schippern hier mit ihren Schiffen von Hafen zu Hafen und transportieren dabei Fässer, die mit möglichst viel Gewinn verkauft werden sollen. Die Regeln sind schnell erklärt, das Material und die Bilder seien „sehr schön gemacht“, lobt Werneck. (Zoch Verlag, 30 Euro)

■ **Faraway:** „Viel Spiel für wenig Geld“ bietet laut Tom Werneck „Faraway“. Hier erkunden zwei bis sechs Spieler den Kontinent Alua, indem sie acht Karten vor sich auslegen – mit dem Ziel, möglichst viele Ruhmespunkte zu sammeln. Der Clou daran: Die Wertung erfolgt in umgekehrter Reihenfolge. „Das ist raffiniert und sehr schlaugemacht“, findet der Archiv-Chef. (Kosmos-Verlag, 20 Euro) DK

CSU und Freie Wähler haben sich diese Woche auf die Eckpunkte für die Einführung eines Wassercent geeinigt. Ein „Paradigmenwechsel“, so CSU-Fraktionschef Klaus Holetschek, sei, dass man dabei das Thema Bürokratievermeidung mitgedacht hat: Bei der Entnahme von Grund- und Tiefenwasser sollen Erfassung, Erhebung, Kontrolle und Vollzug möglichst einfach geregelt werden – nicht einmal Messeinrichtungen sollen gesetzlich vorgeschrieben werden. Wie viel Wasser entnommen wurde, soll einmal jährlich digital gemeldet werden, dann kommt vom Amt die Wassercent-Rechnung. „Zusätzli-

che Kontrollen und Überprüfungen, außer bei einem konkreten Anlass, lehnen wir ab“, heißt es in dem CSU/FW-Papier. Der Gedanke dahinter, darauf wiesen auch FW-Fraktionschef Florian Streibl und der Beauftragte der Staatsregierung für Bürokratieabbau, Walter Nussel (CSU) hin, ist sinngemäß, die Bürger staatlicherseits nicht mehr wie potenzielle Kriminelle zu behandeln, sondern ihnen mit Vertrauen zu begegnen.

Ein grandioser Gedanke, der hoffentlich bald auch in die Erhebung der Steuern Einzug findet. Man stelle sich vor: Statt einer umständlichen Erklärung mit Belegen und Nach-

## MÜNCHNER NOTIZEN

Die Bayern-Kolumne von Alexander Kain



weisen müsste man – getragen natürlich von großem Vertrauen des Fiskus – nur eine kleine digitale Meldung ans örtlich zuständige Finanzamt, und das war es. Herrlich! Man kann nur hoffen, dass CSU und Freie Wähler jetzt recht bald das Gespräch mit Finanzminister Al-

bert Füracker (CSU) suchen, um auch ihn von diesem „Paradigmenwechsel“ zu überzeugen.

\*\*\*

In einer sehr kontrovers geführten Syrien-Debatte diese Woche im Landtag hat Joachim Herrmann (CSU) ge-

zeigt, warum der dienstälteste Innenminister Deutschlands ein besonderes Asset ist: Während SPD und Grüne die Türe für Flüchtlinge weit aufhalten wollen, will die AfD von Flüchtlingen am liebsten nichts wissen. „Das Problem der hier auf den beiden Außenseiten vertretenen Positionen ist natürlich, dass die einen die ganze Situation verklären und die anderen völlig an der positiven Realität vorbeireden“, analysierte Herrmann kühl.

In Bayern erhielten gegenwärtig rund 40 000 syrische Staatsangehörige Bürgergeld, 12 000 davon könnten arbeiten, täten es aber nicht – eine erhebliche Belastung für das Sozial-

system und die Steuerzahler. Es sei „Unsinn, davor die Augen zu verschließen“, so Herrmann. Zur Wahrheit gehöre aber auch, dass Tausende Syrer mittlerweile eingebürgert und integriert seien, gut Deutsch sprächen und einen Arbeitsplatz hätten – darunter 5800 Ärzte. „Es kann doch nicht allen Ernstes jemand wie die AfD sagen: Die schmeißen wir alle raus. Wir wollen keine Syrer mehr, wir wollen eine ethnische Säuberung.“ Eine gelungene Umschreibung für deren Remigrations-Pläne.

Alexander Kain berichtet für unsere Zeitung aus München. Seine Kolumne finden Sie regelmäßig an dieser Stelle.